

ARGE-INFO

**STUDENTEN
BERATUNG**

NR. 20

Darmstadt, im Februar 1984

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Studentenberater
in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West

Redaktion: Andras Gemes
Technische Hochschule Darmstadt
Zentrale Studienberatung
Hochschulstr. 1
61 Darmstadt

Druck: Günter Rietbrock
Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum
Postfach 102148 / SH 2/207
4630 Bochum 1

INHALT

	Seite 2
Editorial	
Von den Fehlern verschiedener Leute, - ein Grabesgesang /Jens Brömer	4
Meine Wünsche an die ARGE /Franz Böck-Roth	11
Beitrag ZSB-Hannover	14
Beitrag Studentenwerk Berlin	16
Einige ungeordnete Gedanken /Gerhard Zacharias	18
Warum ich mir die ARGE als Verein wünsche -persönliche Bemerkungen /Bärbel Rompeltien	19
Thesen / N.N.	22
ARGE-Tagung in Essen	24
in Sachen Bremen	33
Ausländerberatung / Ansprechspartner in NRW	34
Studienberatung an der VHS / Reinhard Böhm	35

EDITORIAL

Dieses Info ist das zwanzigste seit 1976, nachdem einige Studentenberater beschlossen haben, ihre überregionale Kommunikation auch in schriftlicher Form zu betreiben.

Eine schöne Sache wenn man berücksichtigt, daß keine Organisation und kein Apparat hinter dieser Zeitschrift stehen.

Die runde Zahl verleitet zum Resümieren, Bilanz zu ziehen. Obwohl dies allein aus diesem Grund für diese Nummer nicht beabsichtigt war, steht dieses Heft doch unter diesem Thema.

Geplant waren eigentlich zwei Themenschwerpunkte: BTX und ARGE. Die aktuelle Entwicklung in Baden-Württemberg hat die Planung umgeworfen. Dort soll BTX im Rahmen eines Modellversuchs eingeführt werden. Eine Sondernummer wird deshalb zu diesem Thema demnächst erscheinen.

Damit ist der Schwerpunkt dieses Heftes: die Fortführung der (Aachener) Diskussion um die zukünftige Arbeitsweise der ARGE.

Von dem Rundbrief mit der Aufforderung um Beiträge fühlten sich nur wenige Kolleginnen und Kollegen angesprochen. Ganz im Gegensatz dazu Herr Turner. Er reagierte prompt, indem er seine mißbilligende Warnung gegenüber der ARGE den Präsidentenkollegen mitteilte.

Überschätzten wir in der Vergangenheit vielleicht unsere Kooperationsspielräume in der "Gruppenuniversität"? Jedenfalls gehört dieser vor unserer Interessenvertretung und politischen Artikulation warnende Ton zu den Voraussetzungen, die die reibungslose Auflösung des Zentralen Büros für Studienberatung in Bremen ermöglichen.

Für diese Arbeitsgruppen in Essen wäre es zu wünschen, daß die Diskussionen intensiver geführt werden als in diesem Info.

Dazu mein Vorschlag für die Info-Arbeitsgruppe:

- Das Info sollte zukünftig in einen aktuellen Teil und in ein Schwerpunktthema gegliedert werden. Für diese beiden Bereiche sind eigenständige Gruppen zuständig, die von der Redaktion koordiniert werden.
- Um nicht ständig von vorne anfangen zu müssen, sollten diese Untergruppen eine gewisse personelle Kontinuität aufweisen. Weitere Interessenten könnten sich jederzeit anschließen.
- Es ist vorstellbar, daß Tagungsthemen und Schwerpunkte der Hefte aufeinander abgestimmt sind.

- Studienberatung und psychotherapeutische Beratung sollten gleichmäßig bei der Themenbildung berücksichtigt werden.
- Layout, Druck, Versand und Finanzierung müssen verbindlich geklärt sein. Damit würde ein wesentlicher Organisationsbrocken wegfallen.
- Um den Wirkungsgrad des Infos zu erhöhen und die ARGE auch nach Außen zu öffnen, sollte die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Institutionen im Bildungsbereich intensiviert werden (AHD, BIB, GWG, usw.).

Nachtrag zum Info-Nr. 19

Die Innenseite des Deckblattes ist mit der alten Druckvorlage vertauscht worden, das Inhaltsverzeichnis ist gänzlich verlorengegangen.

Nur wenige haben das Info überhaupt erhalten. Wer es nicht in Aachen persönlich abgeholt hatte, bekam es nicht zugeschickt. Da der Rest über Umwege bei mir gelandet ist, kann ich nach Bestellung die gewünschten Exemplare zuschicken.

Mit redaktionellen Grüßen

András Gémes

VON DEN FEHLERN VERSCHIEDENER LEUTE. - EIN GRABGESANG?

Für den alten Sprecherrat war vor der Aachener Tagung alles klar: Die ARGE muß ihr Gesicht ändern, ein Stück neuer Profilierung schien für die Zukunft unumgänglich. Zu offensichtlich war, wie die fehlende Struktur der ARGE zu immer wiederkehrenden Reibungspunkten geführt hatte mit Vorgesetzten der Kollegen und mit Organisationen, zu denen die ARGE sich politisch verhalten hat ("Wer ist eigentlich ARGE?"); ohne jede Kritik hatten die bisherigen Sprecher ansatzweise "Politik gemacht", hatten die ARGE ansatzweise "nach außen vertreten", hatten Interessen der Kollegen wahrgenommen. Gar zu deutlich war, daß die Tagungen inhaltlich "dünner" wurden, daß Themen sich wiederholten, daß der postulierte Fortbildungscharakter der Tagungen mangels besserer Begrifflichkeit hochgehalten wurde, auch weil die Tagungen, so wie sie waren (sind), ja so angenehm waren. Eindeutig hatten sich die Tagungen dagegen ansatzweise "politisiert": Resolutionen zu obrigkeitlicher Behinderung der Arbeit von Kollegen, Stellungnahmen zu bildungspolitischen Fehlentwicklungen, AGs zu aktuellen brisanten politischen Themen wurden seit 2 - 3 Jahren immer offensiver angeboten und in der Öffentlichkeit vertreten. Immer wieder kehrten die Diskussionen um eine verbindlichere Struktur des Nicht-Vereins ARGE, zwar immer entzündet durch die von außen herangetragene Frage: wer ist die ARGE und was will sie?, von einem beträchtlichen Teil der Kollegen auf den Plena aber immer sehr ernsthaft und mit Sorge diskutiert. Schließlich die BAFÖG-Resolution: Von einer überraschend großen Zahl von Kollegen unterschrieben, in der Öffentlichkeit gut aufgenommen (die ARGE plätzlich auf den ersten Seiten der Überregionalen Blätter); freilich konnten danach gewisse Reaktionen der Dienstherren nicht ausbleiben, was zu neuerlichen Diskussionen um veränderte Organisationsformen in Berlin und dem Auftrag an die Sprecher führte, neue Modelle zur Diskussion zu stellen. Für die Sprecher also war danach und vor der Aachener Tagung alles klar: Mit der ARGE konnte es so nicht weitergehen.

Schließlich hatte ich noch ein Papier vorgelegt, das polemisch, karikierend, auch ironisch ein Fazit der Situation zog und Perspektiven aufzeigte. Das mußte nun wirklich - nach allem - genügen, daß die Überwiegende Mehrzahl der Kollegen den notwendigen Schritt in eine andere Richtung tätige - dachten wir.

Wir haben den Fehler gemacht, die Debatte um eine Neuorganisation und eine Neuorientierung nicht argumentativ vorzubereiten; sahen doch die Kollegen die oben skizzierten Mängel nicht, wie wir sie gesehen haben und sehen, oder sie meinten, damit leben zu können.

Wir haben den Fehler gemacht, auf Interesse an dem besagten Papier zu hoffen, das die Notwendigkeit von Änderungen beschwor: Die meisten Kollegen interessierten sich nicht dafür; bekannt wurde nur der polemische Titel vom "Kuschel-Club", den mir Diskutanten nur deshalb empört vorhalten konnten, weil sie den Inhalt des Papiers nicht kannten, in dem die historisch notwendige und immer noch angenehme Funktion einer "Psycho-Hygiene" betont¹⁾, aber gleichzeitig festgestellt wird, daß die Entwicklung weitergegangen ist und diese Funktion alleine nicht mehr ausreicht.

Wir haben den Fehler gemacht, unsere Kollegen als tatkräftig, vorwärtsblickend und kämpferisch einzuschätzen. Wir mußten sehen, daß das Festhalten an der "bewährten" ARGE-Struktur vorherrschte vor dem Willen zur Veränderung, daß der Ärger

1) Gleiches nehmen auch die Schweizer Kollegen wahr, die ihren Austausch auf ähnlich strukturierten Treffen pflegen:

"Neben dem praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch (Weiterbildungsfunktion) erfüllen die Treffen der ASS aber auch eine psycho-hygienische Funktion für die Studentenberater: Trotz vorhandener konzeptioneller Differenzen ist die Solidarität und Kollegialität unter den Studentenberatern groß. Sie bedeutet eine echte Entlastungsfunktion und eine wirksame Kompensation gegen die Isolierung der kleinen PSB an den großen, anonymen Universitäten."

(Klängenbeck: Studentenberatung an Schweizer Hochschulen. Bern u. a. 1981, S. 365)

Über das Piesacken der Vorgesetzten und Hochschulpräsidenten kleiner war als die Courage, die eigenen Interessen zu vertreten, daß die Mehrheit sich als schwach einschätzte ("wir sind zu wenige").

Wir haben den Fehler gemacht, die Bereitschaft zur organisierten Vertretung eigener Interessen hoch einzuschätzen. Wir mußten sehen, daß Individualstrategien vorherrschten oder die ARGE nicht als geeignetes Instrument gesehen wurde. Wir - alle langjährig aktive Gewerkschaftler - mußten uns belehren lassen, daß die eigentliche Interessenvertretung auch der Studienberater - eben in den Gewerkschaften geschehe.

Dieser Beitrag ist larmoyant und resignativ. Vielleicht muß ich mir als Diskussionsforum etwas anderes als die ARGE suchen? Aber nein, dazu waren - ich wiederhole mich gegenüber früher Geschriebenem - die Tagungen zu schön, und ich habe mich im Kreis der Kollegen zu wohl gefühlt, und die fachlichen Anregungen waren zu wertvoll.

Wenn ich allerdings sehe, daß der neue Sprecherrat als Antwort auf unsere Pläne für die ARGE die Funktion des Überregionalen/bundesweiten Austauschs/Zusammenarbeit der Beratungsstellen diskutiert, weiß ich nicht, ob ich diese bisher so positiven Seiten noch lange genießen kann. Warum?

Wenn ARGE (der Name paßte für eine solche Veranstaltung kaum noch) als eine Zusammenarbeit der Beratungsstellen auf Bundesebene konstituiert würde, wäre zwar das hergestellt, was bisher immer so halb und halb galt und manchen Kollegen unverzichtbar erscheint: ARGE würde zu einer dienstlichen Veranstaltung unter der warmen - manchmal allerdings auch zugigen - Decke der Hochschulen. Wenn jemand dorthin fährt, fährt er dienstlich und auf ebensolche Kosten.

Die Frage ist aber, ob er fährt. Voraussetzung ist nämlich allemal, daß der Dienstherr das Unternehmen als im dienst-

lichen Interesse liegend erkennt. Nach meiner Kenntnis der Dienstherrn, nach meinen Erfahrungen in Hessen und nach einem Brief des Rektors aus Hohenheim und ehemaligen WRK-Präsidenten Turner, der bezogen auf unsere Diskussionen in einem Rundschreiben feststellt, daß schon genügend Gruppen aus der Universität heraus sich artikulieren und daß solche Vorhaben doch tunlichst unterbunden werden sollten, habe ich dazu meine begründeten Zweifel.

Nehmen wir aber an, "er" fährt, so ist vom dienst(herr)lichen Standpunkt überhaupt nicht einzusehen, warum auf eine Tagung zur Regelung der Zusammenarbeit der Beratungsstellen außer "ihm" noch alle anderen interessierten Kollegen der Beratungsstellen fahren. Ein Vertreter genügt vollends; dies muß nicht, aber wird im Zweifel der Leiter der Beratungsstelle sein. Der Aspekt des vielfältigen persönlichen Austauschs mit einer großen Zahl von Kollegen, der einen beträchtlichen Teil der bisherigen Tagungen ausmachte, wäre vollends passé.

Wenn schließlich manche Kanzler und Präsidenten in Hessen bereits die landesweite fachliche Zusammenarbeit der Beratungsstellen für unterbindenswert halten, so werden eigenständige Meinungsäußerungen fachlichen und politischen Charakters vollends unmöglich sein bei einer "neuen ARGE" die ja eine Zusammenarbeit von Teilen der Hochschule wäre. Es werden die Querelen und Sanktionen auftreten, die manche Kollegen bereits jetzt erlebt haben, eben weil sie die bisherige ARGE im Zweifel, in das dienstliche Kästchen getan haben - ein Zweifel, den wir auch niemals beseitigt haben, weil sich damit partiell ganz gut leben ließ.

Wir haben Fehler gemacht; die Konstituierung der ARGE als Organ der Zusammenarbeit von Beratungsstellen wäre allerdings ein entscheidender.

Um die ARGE aus ihrem organisatorisch schwankenden Status zwischen halbdienstlicher Veranstaltung und Instrument der Interessenvertretung herauszubringen und zugleich die bis-

herigen Vorzüge zu wahren, ist der Schritt in genau die entgegengesetzte Richtung zu machen: Hin zu einem privatrechtlichen Zusammenschluß mit individueller Mitgliedschaft. Gegen so etwas können ein Herr Turner und andere zwar sehr viel haben, aber nichts unternehmen.

Dieser Zusammenschluß hätte im weitesten Sinne zum Ziel "die Förderung der Studentenberatung". Er würde dazu im wesentlichen zwei Aufgaben wahrnehmen, die die ARGE nur noch unter Schwierigkeiten leisten konnte:

- Die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder (da es dabei um politische Willensbildung geht, muß im Gegensatz zur bisherigen Form der ARGE die individuelle persönliche Mitgliedschaft gegeben sein).
- Die periodische Durchführung von Fachtagungen, die sich an die interessierte Öffentlichkeit wenden und somit auch Nichtmitgliedern offenstehen.

Diese Aufgaben hat die bisherige ARGE mehr oder weniger auch schon wahrgenommen, aufgrund ihrer diffusen Organisationsstruktur und der ungeklärten Interessenlage vieler Kollegen und Tagungsbesucher an der ARGE allerdings nur unzureichend und in den letzten 2 - 3 Jahren mit zunehmenden Schwierigkeiten.

Was bedeutet die Aufgabenstellung im einzelnen?

Die Vertretung von Interessen im Zusammenhang der Arbeit von Studentenberatern wird nirgends sonst wahrgenommen. Warum ist sie notwendig?

Beratung von Studenten ist ein Arbeitsbereich, der im Spektrum der universitären Tätigkeiten eine extreme Randstellung einnimmt, von vielen Hochschulangehörigen ignoriert oder für unbedeutend angesehen wird und so in seiner Existenz ständig bedroht ist.

- Eingruppierungsprobleme
- materielle Sicherstellung der Arbeitsbedingungen
- Durchsetzung von Fortbildungsinteressen
- Reibungspunkte mit Vorgesetzten und anderen Stellen der Hochschule wegen andersartiger Arbeitsweise oder Nicht-Einpaßbarkeit in die traditionellen Organisationsschemata der Hochschulen

sind Konfliktbereiche, die immer wieder solidarische Gegenwehr erfordern. Trotz der Randstellung aber fehlt es nicht an Versuchen, auf unsere Arbeit Einfluß zu nehmen:

- Landesstellen für Beratung werden auf- und ausgebaut
- Landesweite Beratungsrichtlinien werden vorbereitet
- Die Beratungseffizienz wird immer wieder gerne mit ungeeigneten Instrumentarien überprüft
- neue technische Medien sind eingeführt oder stehen zur Einführung bereit.

Darüber hinaus sind von starkem Einfluß auf unsere Arbeit allgemeine bildungspolitische Entscheidungen und die psychische und soziale Befindlichkeit unserer Klientel. Dazu Stellung zu nehmen in der Öffentlichkeit von Seiten einer Berufsgruppe, die zu diesen Problemen über ein gerüttelt Maß an täglicher Erfahrung verfügt, ist eine wichtige Aufgabe von Kollegen, die ihren Job nicht nur als Mittel individueller Reproduktion begreifen.

Dies alles nun sind Arbeitsbereiche, die - um das Argument, das uns quasi von "links" vorgehalten wurde, noch einmal aufzugreifen - für die Gewerkschaften extreme Randbereiche sind und so nirgends mit der hinreichenden Beachtung bearbeitet würden. Wenn wir dies wollen, müssen wir uns schon selbst darum kümmern. Ob wir zu wenige sind, die das wollen, wird sich herausstellen. Als Konkurrenz zu den Gewerkschaften wollte und könnte sich niemand verstehen, und diese selbst

sehen das schon lange nicht so; genauer: Der Vorstand der Gewerkschaft GEW wäre im Gegenteil an einer verbindlicheren "politischen" Arbeit der Studentenberater interessiert und würde diese unterstützen (lt. Gerd Köhler, GEW).

Die Durchführung von Fachtagungen wäre dann ein Mittel, unsere Anliegen hochschul- und bildungspolitischer Art, Fachaspekte unserer Arbeit und die Lage unserer Klientel in die Öffentlichkeit zu tragen und dort zu diskutieren. Der Fortbildungscharakter andererseits liegt auf der Hand.

Diese Tagungen würden darüber hinaus die so geschätzte und aufgrund unserer isolierten randständigen Arbeitssituation im Hochschulbereich äußerst notwendige "psycho-hygienische Funktion" in jeder Hinsicht weiter gewährleisten.

Rückblickend, analysierend betrachtet war dies in der Vergangenheit die Hauptfunktion von ARGE (-Tagungen). Wie die meisten von uns spüren, reicht sie nicht mehr aus. Für die Fortführung einer verbindlichen zielgerichteten Zusammenarbeit der Studentenberater muß Neues dazu kommen. Dieses Neue ist beschrieben, es drängt sich geradezu auf.

So habe ich mir doch einen Hoffungsstreifen aufgebaut, auch in Zukunft gerne und engagiert in der ARGE zu arbeiten. Dazu müßten wir aber alte Fehler überwinden und neue vermeiden.

Jens Brömer

teilweise - in Anmaßung - auch im Namen von Bärbel Rempelien und András Gémes.

MEINE WÜNSCHE AN DIE ARGE

Für diese Ausgabe des ARGE-Infos ist "Die Zukunft der ARGE" als eine Art Oberthema ausgegeben worden. Mir klingt das ein bißchen arg dramatisch, schicksalsträchtig, so wie "Niedergang oder Aufbruch". Doch gibt es wohl die Stimmung mancher Studienberater richtig wieder.

Wie kommt es dazu? Auf der letzten Tagung wurde die ARGE polemisch als Kuschelclub qualifiziert. Ich halte das für ein sehr unzutreffendes Bild, das mehr über die Optik des Autors sagt, als über die ARGE. Polemisch: Wer die Vision von der ARGE als einer einflußreichen politischen Kraft pflegt (15 Jahre nach 68 jetzt die Studienberater-Bewegung!), mag zu solchen Bildern kommen.

Ich selbst glaube, daß die Bedeutung der ARGE immer mehr in ihrer Eigenschaft als Zusammenhang von Austausch und Zusammenarbeit denn in ihren Möglichkeiten politischer Einflußnahme liegen wird. Für beide Aktivitätsfelder allerdings wünsche ich mir einen Schuß kreativer Weiterentwicklung.

1. Die Struktur der ARGE-Tagungen scheint mir etwas in die Jahre gekommen, die Gestaltung häufig allzu zufällig.

Ich wünsche mir regelmäßig

- mehr Austausch über Aktivitäten im Bereich der studien-vorbereitenden und studienbegleitenden Beratung sowie über Formen der inneruniversitären Öffentlichkeitsarbeit.

- mehr Information über Fortbildungsansätze und Fortbildungsmöglichkeiten.

- die Einbeziehung von externen Referenten beratungsrelevanter Forschung aus den Bereichen Beratungswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Hochschuldidaktik, Hochschulforschung, Berufsforschung, Arbeitsmarktforschung.

- die Befassung mit aktuellen bildungspolitischen Themen (jetzt z. B.: Studierfähigkeit).

2. Für das Info wünsche ich mir

- mehr Berichte über Erfahrungen und neue Arbeitsansätze in der Beratungspraxis
- weniger ARGE-Protokolle
- Hinweis und Besprechungen von einschlägiger neuer Literatur
- Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten
- ein lesefreundlicheres Lay-out

3. Für die Diskussion über die möglichen Inhalte, Wege und Wirkungen politischer Einflußnahme wünsche ich mir schlicht, daß sie sich von dem platten Schema "Verein ja/nein" befreien kann.

Ich vermute, daß dies nicht nur meine Wünsche sind, und daß es noch eine Reihe von anderen Wünschen zur zukünftigen Gestaltung von Tagungen, Info und Einflußnahme gibt.

Gleichzeitig glaube ich, daß über die Realisierung von gewünschten Weiterentwicklungen und Veränderungen ein Entscheidungsbedarf durch die ARGE-Tagung besteht, weil bei den herrschenden basisdemokratischen Überzeugungen der Studienberater ein Tagungsveranstalter oder eine Redaktion sich kaum von sich aus von althergebrachten Übereinkünften und Konzepten zu trennen wagen.

Mangelhaft definiert sind nach meiner Auffassung die Aufgaben des Sprecherrates. Auch die Bezeichnung dieses Gremiums, das nach meiner Wahrnehmung eher als Koordinationsausschuß fungiert, ist mißverständlich. Die ARGE sollte meines Erachtens auch über diese Institution nachdenken und sie weiterentwickeln.

Wenn wir die ARGE weiterentwickeln wollen, besteht also aus meiner Sicht ein erheblicher Klärungs- und Entscheidungsbedarf zu den drei ARGE-Institutionen: Tagung, Info, Sprecherrat.

Der amtierende Sprecherrat und die Essener Kollegen als Veranstalter der ARGE-Tagung im März 84 haben intensiv diskutiert, wie diesem Klärungs- und Entscheidungsbedarf Rechnung getragen werden kann. Wir sind zu dem Entschluß gekommen, die März-Tagung 84 ganz diesem Thema "Weiterentwicklung der ARGE / Weiterentwicklung der Überregionalen Kooperation" zu widmen. Nur so schien uns gewährleistet, daß ausreichend Zeit für die notwendigen Klärungs- und Entscheidungsprozesse besteht.

Dabei haben wir uns bemüht eine Tagungsstruktur zu entwickeln, die nicht zu trocken ist, sondern viel Zusammentragen von Wünschen und Diskussion über Realisierungsmöglichkeiten erlaubt. (näheres kann der Einladung zur Tagung entnommen werden.)

Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele durch ein Einbringen ihrer Wünsche und Erfahrungen zu einem Gelingen dieser März-Tagung 84 beitragen würden.

UNIVERSITÄT HANNOVER

Zentrale Studien- und Studentenberatung

Siegfried Hoge

Sprechstunden:
Mo, Di, Do, Fr
Mi

9 - 12.00
14 - 16.00

Postanschrift: Universität Hannover - Wolfenbütteler Str. 1 - 3000 Hannover 1

ARGE-Info
Redaktion
András Gémes
Zentrale Studienberatung
TH Darmstadt
Hochschulstr. 1

6100 Darmstadt

Geschäftszeichen (Bitte in der Antwort angeben)

ho-ro

Bearbeiter-Nr.
78- 55 87

5288

Hannover

12. 01. 1984

Liebe ARGE-Freunde,

vielen Dank für das anregende Rundschreiben vom 25.11.83 aus Darmstadt, auf das im weiteren Bezug genommen wird.

Um es gleich vorwegzunehmen: wir in Hannover ziehen die nicht vorliegende "Gegenkonzeption" zur Vereinsgründung vor - d.h. ... daß alles so bleiben soll wie bisher." Dieses sich seit Jahren immer wieder durchgesetzte konservative Grundprinzip gab der ARGE in all den Jahren ihre Dynamik (was in diesem Zusammenhang kein Widerspruch ist). Gibt doch eine offene Arbeitsgemeinschaft auch all jenen eine Chance sich einzubringen, die nicht "linientreu" sind, die ihr Grundbedürfnis nach Vereinsarbeit schon mit Taubenzüchtern, Imkern oder Motorradfreaks abgedeckt haben. Nicht zu vergessen sind all jene Individualisten, die Vorstandsworte fürchten, wie der Teufel das Weihwasser (darf das ein Nordlicht schreiben?).

Um den Bedarf an neuen Arbeits- und Organisationsformen zu wecken, werden alte Fragen gestellt, mit denen wir uns auf den ARGE-Tagungen seit Jahren erfolgreich beschäftigen:

1. Wie nehmen wir unsere Interessen als Studienberater wahr?
2. Wie vertreten wir sie nach außen?
3. Wie gehen wir mit den Problemen unserer Klientel um?

Als Beispiel sei nur die wunderbare Diskussion über die zweite Frage genannt, die wir auf Betreiben weniger - seit Jahren führen. Trotzdem (oder gerade deshalb) kommen Außendarstellungen wie die Bafög-Resolution oder die Berliner Pressemitteilung zur Ausländerproblematik zustande. Hier konnte sich jeder wiederfinden und hatte die ARGE Außendarstellung nicht als "Worte des Großen Vorsitzenden" ab.

- Wir brauchen keinen Vorstand, der "Neue Themen und neue Fragestellungen..." sucht, vergleichbar mit einem, der im Steinbruch nach Fossilien pickt.
- Wir bringen unsere Probleme und Fragestellungen selber mit!
- Wir wollen unseren "Ballast abwerfen und zum Losschimpfen" kommen.

Wenn eine Arbeitsgruppe nicht angenommen wird, kann man das doch hinnehmen und sich insgeheim an der vielfältigen Auswahl erfreuen. Das verschmähte (angebotene) Thema war eben nicht mehr oder noch nicht aktuell - na und? Sind wir ein Wirtschaftsunternehmen, das neue Märkte "aufreißen" muß?

Auch die Gesamtzahl der Tagungsteilnehmer und die geringe Beteiligung an den Freitagen als Indiz für die Notwendigkeit neuer Verkehrsformen zu nehmen, ist weit hergeholt. Gibt es Erkenntnisse darüber, wieviel Teilnehmer in Vierer- oder (noch viel schöner!) in Zweiergruppen in der Umgebung intensiv anstehende Probleme bearbeiten? Wenn nicht, wie kann dann anderes vermutet werden?

Wir freuen uns über die Schlaperei einer "vorschnellen" Abstimmung (mit einem Vereinsvorstand könnte so etwas natürlich nie passieren!) und danken den 21 Kolleginnen und Kollegen, die in Aachen der Versuchung widerstanden, sich durch einen Vereinsvorstand vor weiterer Denkarbeit zu entlasten.

Wir danken auch den bisherigen Ausrichtern der ARGE-Tagungen, die durch ihre Initiative uns Gelegenheit boten, jeweils ein umfangreiches und interessantes Programm zu gestalten und zu genießen.

Um konkret zu werden:

Die Mitarbeiter der ZSB Hannover würden sich freuen, wenn sie Euch ab 1985 ihre schönste Landeshauptstadt anläßlich einer ARGE-Tagung zeigen könnten, jedoch nicht aus Anlaß einer Jahreshauptversammlung!

Es lebe die ARGE!

Für die Mitarbeiter
Siegfried Hoge

Januar 1984

Hardenbergstraße 34 · 1000 Berlin 12 · Tel. (030) 3112-1

Durchwahl 312 10 47

Studentenwerk Berlin · Hardenbergstraße 34 · 1000 Berlin 12

Datum 30.1.84

Unser Zeichen IV D

Bei Rückfragen wenden
Sie sich bitte an Herrn Paul

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der ARGE!

Wir möchten uns an der Diskussion um die neue Organisationsform der ARGE beteiligen und gleich vorab mitteilen, daß wir nach Erörterung im gesamten Mitarbeiterteam zu dem Diskussionsergebnis gekommen sind, daß sich eine Vereinsgründung für die weitere Entwicklung der ARGE eher ungünstig auswirken würde.

Unsere Gründe:

1. Größe des Vereins

Zu den letzten Treffen der ARGE fanden sich jeweils 70 bis 80 Teilnehmer ein, d. h. es existiert ein fester Stamm von 30 bis 40 Teilnehmern, der Rest fluktuiert. Man kann davon ausgehen, daß nur die Teilnehmer in einen Verein eintreten würden, die bereits kontinuierlich Interesse gezeigt oder mitgearbeitet haben. Ein Verein dieser Größenordnung kann nicht repräsentativ sein, er kann deshalb nicht als Sprachrohr der Studentenberatungsstellen in der Bundesrepublik und in West-Berlin fungieren.

Darüber hinaus ist die Frage zu stellen, ob Beschlüsse oder politische Äußerungen eines Vereins dieser Größenordnung in der Öffentlichkeit überhaupt gehört und ernst genommen würden.

2. Inhaltliche Arbeit des Vereins

Die Gruppe, die sich für eine Vereinsgründung stark gemacht hätte, gibt als ihren Hauptgrund dafür die Veränderung der politischen Landschaft und damit die Veränderung der Bedingungen, unter denen Studentenberater arbeiten, an. Für die ARGE bedeute

das, sich neuen Themen und Fragestellungen zuzuwenden. Wir sehen die Bearbeitung neuer Themen, die unseres Erachtens mehr politischer Natur sein müssen, nicht an eine Vereinsgründung gekoppelt. Im Gegenteil: Es wird angenommen, daß mit einer Vereinsgründung zugleich eine Erstarrung und Verfestigung nach innen einhergehen würde; von außen gesehen würden die Äußerungen eines Vereins der Studentenberater eher kritisch hinterfragt, in dem Sinne, ob sich der Verein letztendlich nicht doch nur für die ureigensten Interessen der Studentenberater einsetze und Veränderungen in der Bildungspolitik, Veränderungen der Studienbedingungen und Berufsaussichten der Studenten wenig Niederschlag und Beachtung fänden.

3. Abgeschlossenheit des Vereins gegenüber anderen Berufsgruppen

Darüber hinaus ist die ARGE in ihrer jetzigen offenen Organisationsform gerade für uns Mitarbeiter einer psychotherapeutischen Beratungsstelle attraktiv. Uns haben jedenfalls die Möglichkeit des Austauschs mit Kollegen aus den Studienberatungsstellen und die Möglichkeit, über den engen Rahmen der spezifischen Problematik der studentischen Klientel und deren Behandlung hinaus den Blick für die Realität an der Hochschule, für Veränderungen im gesamten bildungspolitischen Bereich wieder zu weiten, sehr gut getan. Es wäre schade, wenn diese Möglichkeit in Zukunft durch eine Vereinsgründung und damit einen erschwerten Zugang zur ARGE eingeschränkt würde. Im engeren Sinne würde dies bedeuten, daß Dienstreisen zu den Tagungen nicht mehr gewährt würden und die Anerkennung der ARGE-Tagungen als Fortbildungsveranstaltung äußerst fraglich ist, da ein festes Programm mit qualifizierten Ausbildern nicht angeboten werden kann und von uns auch nicht gewünscht wird!

Mit freundlichen Grüßen

für das Mitarbeiterteam der
Psychotherap. Beratungsstelle

i.A.


 (Rositta Lohmann)

Gerhard Zacharias

Einige ungeordnete Gedanken zur Weiterentwicklung der ARGE-Arbeit

1. Die ARGE bleibt ein Zusammenschluß von Personen und nicht von Institutionen, da nur so die Eigenständigkeit der Arbeit gewahrt bleiben kann. Fortbildungsveranstaltungen der ARGE stehen auch zukünftig allen Interessenten offen, die in der Studentenberatung tätig sind.
2. Es ist notwendig, angesichts der vielen bildungs- und hochschulpolitischen Prozesse über eine arbeitsteilig vorgehende und jederzeit legitimiert handlungsfähige Organisation zu verfügen, wenn die ARGE ein agierendes Moment in diesen Prozessen bleiben oder werden soll. Dazu bedarf es einer rechtlichen Form (Verein!), mit der evtl. auch die Einwerbung von Mitteln (z.B. ARM-Mittel) möglich ist.
3. Angesichts verbreiteter regionaler und fachspezifischer Fortbildung sowie zunehmender Knappheit von Dienstreise- und Fortbildungsmitteln stelle ich zur Diskussion, ob nicht zukünftig eine ARGE-Tagung pro Jahr in Kooperation mit einem Partner (z.B. GEW, AHD, Hans-Böckler-Stiftung, Akademie Loccum usw.) und mit einem klar abgegrenzten bildungspolitischen Thema veranstaltet werden sollte. Möglich wäre auch, von Zeit zu Zeit einen "Bildungsurlaub" anzubieten, was durch die einwöchige Dauer sicher zu einer Effektivierung der Fortbildung beitragen würde.
4. Das Info sollte zu einem Diskussionsforum für wissenschaftliche auf die Gesellschaft bezogene Studienberatung werden. Die eher verbandsmäßigen Mitteilungen und Protokolle könnten in Rundbriefen zusammen und/oder getrennt vom Info versandt werden. Das Info wäre finanziell abzusichern, evtl. über ein kostenpflichtiges Abonnement durch die Beratungsstellen.
5. Ein schwieriges aber nichtdestoweniger anzugehendes Problem ist die Verbesserung des dienstlichen Zwecken dienenden Informationsflusses zwischen den Beratungsstellen. Einen kontinuierlichen, auf überregional notwendige Daten begrenzten und in der Darstellung und Auswertung standardisierten Informationsfluß zu installieren, könnte Aufgabe der ARGE sein. Ansätze sind in den Tabellen zur Ausbildung von Diplompädagogen oder Sozialpädagogen sowie zur Sonderreifeprüfung vorhanden.

Einige Thesen zur Frage

"mein Gott, was soll aus der ARGE werden..."

1. Zum ersten Mal war ich 1975 auf einem Arge-Treffen. Diese Tagungen mit ihrer unvergleichlichen Mischung von Selbstorganisation und Dilettantismus, Kennenlernen, (Be-)Ratschlag, Ideen, Sich-einbringen-Können, Akzeptiert-Fühlen, Solidarität sowie Klatsch und Tratsch hat mir jedesmal aufs Neue Impulse für die Arbeits- und Lebenssituation zuhause vermittelt. Obwohl ihre Resolutionen den Folgen nach für die Katz waren, entwickelte die Arge eine unaufdringliche, aber eminent politische Sozialisationswirkung nach innen und überzeugte manchen anfangs fernstehenden Kollegen inhaltlich, vor allem auch durch ihre Funktionsfähigkeit ohne Hierarchie und Konkurrenzdenken.
2. Um die Turbulenzen der kommenden Jahre zu bestehen, wird dies allein nicht ausreichen, hat im Grunde auch bisher nicht ausgereicht. Der Studienberatung drohen nicht nur sachfremde Einflüsse, wie Zwangsverkabelung mit Bildschirmtext in Baden-Württemberg, Berlin und vielleicht Niedersachsen, sondern auch Mittel- und Personalkürzungen, womöglich die Liquidation ganzer Beratungsstellen. Derweil erfährt die Klientel eine radikale Verschlechterung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen, von Berufsperspektiven ganz zu schweigen.
3. Hiergegen sind einige Anstrengungen erforderlich, wobei das Beispiel des Kampfes gegen die Austrocknung und Schließung von hochschuldidaktischen Zentren und psychotherapeutischen Beratungsstellen in den siebziger Jahren wenig Hoffnung gibt. Statt Schwarzmalerei sollten konkrete Schritte in Angriff genommen werden: berufsspezifische Interessenvertretung, Sicherung unabhängiger Fortbildung, Verbesserung regionaler und bundesweiter Kommunikation, Parteilnahme für die Klienten, Ausdehnung der Beratung auf soziale Probleme.
4. Dies kann weder eine Arge als kleinstes gemeinsames Vielfaches noch ein Arge e.V. allein leisten, demokratische Diversifikation des Konglomerats Arge ist hier angesagt. Eine Aufteilung in unterschiedliche Organisations- und Aktionsformen würde zugleich manche zum Teil mitverschuldete Animositäten gegen-

über der Arge konterkarieren.

5. Aufgrund der räumlichen, zeitlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen läßt sich eine effektive Kommunikation und Aktion nur auf regionaler, allenfalls auf Landesebene herstellen. Eine basisdemokratische Arge kann auch auf Bundesebene nur funktionieren, wenn sie auf Landesebene eine entsprechende Basis hat und dort die eigentliche Interessenvertretung in Angriff nimmt, z.B. in für die Zukunft immer wichtigeren Gesprächen mit Kultur- und Haushaltsexperten der Landtagsfraktionen. Als Organisationsform kommt dafür in Betracht eine "Landesarbeitsgemeinschaft für Bildungsinformation, Beratung und Therapie im Hochschulbereich", die in der Lage ist, nach außen als ernstzunehmende Lobby aufzutreten. Hierzu ist noch nicht einmal eine Vereinsgründung nötig; ein Zusammenschluß zu einer Gesellschaft, die ideelle Zwecke vertritt, ist nach den Minimalvorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches noch einfacher (die Gewerkschaften und die Jugendorganisationen politischer Parteien sind als solche BGB-Gesellschaften verfaßt). Nach Auskunft von KM-Vertretern wäre eine solche Gründung sogar "zuwendungsfähig", etwa für Publikationen und Fortbildungsveranstaltungen.

6. Auf Bundesebene wäre eine Trennung von Fortbildungsfunktion und Interessenvertretung formal leicht durchzuführen, wie die ARD es seit Jahren vormacht: die ARD-Mitgliederversammlungen finden am Rande der Fachtagungen statt, organisatorisch völlig unabhängig. Denkbar ist eine Bundesarbeitsgemeinschaft, die entweder als Dachverband der o.g. Landesarbeitsgemeinschaften fungiert oder besser als Parallelorganisation nach BGB-Recht mit persönlicher Mitgliedschaft und die Meinungsbildung sowie Interessenvertretung vor allem der Klientel auf Bundesebene wahrnimmt.

7. Um endlich eine von formal-organisatorischen Fußangeln unbelastete Fortbildung zu ermöglichen, könnte ein Förderkreis Fortbildung mit mehr oder weniger repräsentativen Mitgliedern die Fortbildung-Veranstalterrolle spielen, nach Maßgabe an der Basis ermittelter Wünsche zu Themen und Ablauf; die Verzahnung mit einer zeitlich parallelen Mitgliederversammlung wäre ein leichtes.

8. Niemand wird es Teilnehmern von Fortbildungsveranstaltungen verbieten können, Resolutionen zu unterzeichnen, die von den nicht als Veranstalter auftretenden Initiatoren weitergeleitet und vertreten werden.

Ich meine, daß mit den obigen Gedanken zur demokratischen Diversifikation ein Ansatz skizziert ist, wie sich Studien- und Studentenberater jeglicher Provenienz und couleur sich durchaus legitim und dienstlich jederzeit treffen und fortbilden können, ohne sich von parallel stattfindenden explizit politischen Aktivitäten tendenziell spalten zu lassen.

Daß mit organisatorischen Verstreubungen auch die Qualität und Effizienz von Fortbildung und Interessenvertretung zu steigern wäre, spräche für deren Erprobung.

gez. N.N.

Universität Essen · Gesamthochschule · Postfach 103784 · 4300 Essen 1

An die
Kolleginnen und Kollegen
in den Zentralen Studienberatungen
und Psychotherapeutischen Beratungs-
stellen
in der
Bundesrepublik Deutschland und
Berlin (West)

Zentrale Studienberatungsstelle

Fernsprecher
(0201) 1831 oder
Durchwahl 183-2014/-2013/-2009
Raum Nr. R12 Vo5 Do3
Mein Zeichen R3

Essen, den 1. Februar 1984

Betr.: Einladung zur

Fachtagung "Weiterentwicklung der Überregionalen Kooperation in der
Studentenberatung" vom 21. - 24. März 1984 an der Universität-
Gesamthochschule-Essen in Zusammenarbeit mit der Arbeits-
gemeinschaft der Studentenberater in der Bundesrepublik Deutsch-
land und Berlin (West)

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

hiermit möchte ich Sie herzlich zur nächsten Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft
der Studentenberater in Essen einladen.

Erläuterungen zum Rahmenthema und den Arbeitsgruppen sowie eine Programmübersicht
können Sie den beigelegten Anlagen entnehmen.

Ihre Anmeldung erwarte ich bis spätestens 2. März 1984. Danach werden Ihnen weitere
Tagungsunterlagen zugehen.

Der Rektor der Universität -Gesamthochschule- Essen unterstützt die Durchführung
der Fachtagung und würde sich freuen, wenn Sie der Einladung folgen.

Mit freundlichen Grüßen

B. Röttger-Reinker
Barbara Röttger-Reinker

Anlagen

Anlage 1

Zentrale Studienberatung

Fachtagung "Weiterentwicklung der Überregionalen Kooperation
in der Studentenberatung" vom 21. - 24. März 1984
an der Universität -Gesamthochschule- Essen in
Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der
Studentenberater in der Bundesrepublik Deutschland
und Berlin (West)

Programmübersicht

Mittwoch, 21.3.1984

ab 19.00

Anreisetag

Erstes Treffen der Tagungsteilnehmer
Tagungsort: Raum wird nach der Anmeldefrist
mitgeteilt

Donnerstag, 22.3.1984

9.30

Empfang der Tagungsteilnehmer
- Organisation, Aufgaben des Tagungsbüros
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"
Universitätsstr. 19 (auf dem Campus)

10.00 - 11.00

Eröffnungsplenum
- Begrüßung der Teilnehmer und Einleitung zum
Rahmenthema der Fachtagung
- Kurzreferat: Beginn und Entwicklung der Überregio-
nalen Kooperation - 10 Jahre ARGE
- Vorstellung der Arbeitsgruppen durch die Moderatoren
und Zuordnung der Teilnehmer zu den Arbeitsgruppen
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"
Universitätsstr. 19

11.15 - 13.00

Beginn der Arbeit in den Arbeitsgruppen 1 - 5
Ort: Räume werden bei Tagungsbeginn bekanntgegeben

13.00 - 15.00

Mittagspause

15.00 - 18.00

Fortsetzung der Arbeit in den Arbeitsgruppen
Ort: wie vormittags

Aushang der Arbeitsgruppenergebnisse (Wandzeitung)
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

19.00 - 19.00

Plenum
Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

Freitag, 23.3.1984

10.00 - 12.30

Plenum
Diskussion der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

12.30 - 14.30

Mittagspause

14.30 - 17.00

Plenum zum Rahmenthema "Weiterentwicklung der Über-
regionalen Kooperation"
Entscheidungsfindung, abschließende Diskussion
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

ab 19.00

Zusammensein der Tagungsteilnehmer bei Abendessen
und Musik mit der Gruppe "Ruhrtal"
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

Samstag, 24.3.1984

9.30 - 12.00

Abschlussplenum
- Aktuelle Informationen aus anderen Bundesländern
- Realisierungsschritte zur künftigen überregionalen
Kooperation
- Themen, Struktur und Vorbereitung der nächsten
Fachtagung im September
- Wahl des ARGE - Sprecherrates
Ort: Studentenzentrum "Die Brücke"

Arbeitsgruppen

AG 1 INFO; Austausch in Informationen, Ideen, Erfahrungen etc.

- Stichworte: - ARGE-INFO beibehalten? Hat es sich bewährt? Wird es gelesen mit Gewinn und Lust? Ist die Organisation mit Zentralredaktion, Druck, Versand und Länderredaktion noch lebensfähig?
- Gibt es Alternativen des kollegialen, schriftlichen Austausches?
 - o Vielleicht ein aktuelles Nachrichtenblatt mit Hinweisen auf nützliche Literatur und Fortbildungsveranstaltungen, mit Berichten aus der Arbeit, über Projekte, neue Ansätze?
 - o Vielleicht eine Beratungszeitschrift mit zitierfähigen Artikeln?
 - o Vielleicht ein Zusammenschluß von Kollegen, die planvoll Beiträge produzieren für einschlägige, existierende Periodika?
 - Über diese und weitere Fragen, die interessierten Kollegen und Kolleginnen einfallen, soll diskutiert werden.

Moderation: Günter Rietbrock (Bochum)

AG 2 Fortbildung der Mitarbeiter/-innen in der Studentenberatung

- Stichworte: - Fortbildungsbedürfnisse nach Arbeitsschwerpunkten, z.B. von psychotherapeutisch arbeitenden Mitarbeitern, allgemeinen Studienberatern, Beratern für ausländische und behinderte Studenten, von nichtwissenschaftlich qualifizierten Mitarbeitern
- Fortbildung nebenberuflicher Mitarbeiter
 - Kollegiale Fortbildungsangebote vs. Angebote von Referenten aus Wissenschaft und Praxis
 - Regionale vs. überregionale Fortbildung
 - Teamsupervision
 - Infomarkt über Fortbildungsansätze und -angebote

Moderation: John Skillen (Frankfurt)

AG 3 Informations- und Erfahrungsaustausch als Gegenstand von Fachtagungen

- Stichworte: - Was sollen halbjährliche Fachtagungen/Arbeitskonferenzen leisten?
- o Analyse aktueller, beraterrelevanter Probleme der sich verändernden Hochschullandschaft? Ableitung von Konsequenzen für die Beratungsarbeit; Konzipierung/Adaption neuer Beratungsansätze - Ideenaustausch, gem. Erstellung von Arbeitsmaterialien o.ä.

- o Bearbeitung der besonderen Erfordernisse der beruflichen Situation des Studentenberaters; Verständigung der Berater mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten
- o Aktuellen Informationsaustausch aus anderen Bundesländern z.B. über medientechnologische Innovationsprojekte wie BTX
- Sollen Schwerpunkte, Rahmenthemen gesetzt werden?
- Welche Möglichkeiten des Informations- und Erfahrungsaustausches bestehen zwischen den Fachtagungen?
- Prinzipien des Erfahrungsaustausches; Arbeitsformen: berufliche Selbsterfahrung, gem. Fallbesprechungen, problembezogene Arbeitsgruppen; Struktur der Fachtagungen

Moderation: Barbara Röttger-Reinker (Essen)

AG 4 Vermittlung von Erfahrungen, Erkenntnissen, Einschätzungen aus der Studentenberatungsarbeit in die Hochschul- und Bildungspolitik

- Wünsche, Wege, Wirkungen -

Stichworte: - Dienstliche Berichte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kontakte zur WRK
- Kontakte zu Gewerkschaften und Verbänden

Moderation: Dieter Styra (Frankfurt)
N.N.

AG 5 Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Studentenberatung und berater-relevanten Forschung

Stichworte: - Einbeziehung externer Experten aus den Bereichen Beratungswissenschaft, Erziehungswissenschaft, Hochschuldidaktik, Hochschulforschung, Berufsforschung, Arbeitsmarktforschung
in die Gestaltung von Fachtagungen

Moderation: Franz Böck-Roth (Kassel)

Anlage 3

Erläuterungen zur Wahl des Rahmenthemas

Eine Reflexion über die bisher praktizierte Art und Weise unserer überregionalen Kooperation (dazu zähle ich die Fachtagungen, das Info und die Arbeit des Sprecherrates) und entsprechende Entscheidungen über die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit sind m.E. unaufschiebbar, denn:

- die äußeren Rahmenbedingungen von Studentenberatung (z.B. bedingt durch hochschul- u. bildungspolitische Entscheidungen, reduzierte personelle wie sachliche Ressourcen erhöhte und veränderte Beratungsnachfrage, medientechnologische Innovationen)
- der Arbeitsplatz und das Selbstverständnis des Studentenberaters sowie seine Bedürfnisse nach Erfahrungsaustausch und Fortbildung
- die Erwartungen der Berater an die ARGE und seine Möglichkeit und Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit

haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert.

Diskussionsergebnisse früherer Tagungen (z.B. Darmstadt, vgl. ARGE-Info Nr. 11 von Januar 1981), die eine Grundlage der Arbeit in der ARGE darstellen sollten, konnten in vieler Hinsicht nicht eingelöst werden.

Die Analyse der Diskrepanz zwischen dieser Entwicklung einerseits und den weitgehend unveränderten Zielen und Formen unserer Zusammenarbeit andererseits, aber auch eine diffuse Unzufriedenheit mit den letzten Tagungen (hier beziehe ich mich auf das Postum von András Gemes) veranlaßten die Sprecher, die anwesenden Studienberater eines Regionaltreffens in Nordrhein-Westfalen sowie die Veranstalter in Essen, das Thema "Weiterentwicklung der überregionalen Kooperation" eine eigene Tagung zu widmen. Dabei soll es sich nicht um eine Reduzierung der Problematik auf die Frage "Vereinsgründung ja/nein" handeln, sondern die Diskussion mit möglichst vielen Teilgen nachgeholt werden, die m.E. seit einiger Zeit überfällig ist:

Aufgabe der Tagung ist es, eigene Bedürfnisse und Erwartungen an die ARGE zu formulieren und nach neuen Inhalten und Formen der Zusammenarbeit zu suchen. Die Fragestellung "Was sind meine Erwartungen und Ansprüche an die ARGE, wie kann ich diese in der ARGE realisieren, was kann und will ich selber beitragen?" soll in 5 Arbeitsgruppen bearbeitet werden, die sich auf die zentralen Ziele und Kooperationsformen der ARGE beziehen. Am Ende dieses Reflexionsprozesses können fundiertere Entscheidungen über unsere künftige Zusammenarbeit getroffen und erste Schritte der Umsetzung mit Blick auf die nächste Tagung in Kassel unternommen werden.

Betr.: Fachtagung in Essen vom 21. - 24. 3. 1984

Arbeitsgruppe 1

INFO; Austausch von Informationen, Ideen, Erfahrungen etc.

Im Rahmen des Tagungsthemas "Weiterentwicklung der Überregionalen Kooperation in der Studentenberatung" ist eine Arbeitsgruppe mit dem Thema INFO usw. vorgesehen.

Seit ein Häuflein von 12 Kolleginnen und Kollegen auf einem Treffen im Herbst 1976 in Bremen beschloß, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, sind bis heute 23 INFOS (20 + 3 Sondernummern) von der sich rasch entwickelnden ArGe produziert worden. Das Bedürfnis nach kollegialem Austausch war groß. Das INFO wurde so durch die Verknüpfung mit den ArGe-Tagungen zu einer regelmäßig erscheinenden Schrift. Zudem gab die ausführliche Tagungsdokumentation "Neuen" die Möglichkeit, sich das sich rasch entwickelnde Arbeitsfeld Studienberatung gut zu erschließen.

Das INFO hat den Zweck, ein zwischen den Tagungen funktionierendes Bindemittel zwischen den Studentenberatern zu sein, glaube ich, gut erfüllt und so auch dazu beigetragen, die ArGe zu begründen und zu erhalten.

Sieben Jahre nach diesem Aufbruch hat sich einiges geändert. Es erscheint mir wichtig, in einer Zeit, da in der ArGe eine Neuorientierung im allgemeinen versucht wird, im besonderen noch zu fragen, welche Bedeutung das ArGe-INFO in der bekannten Form hat. Ist ein "Amtsblatt" der Studentenberater und Psychotherapeuten der Studentenwerke noch notwendig? Welche anderen Formen schriftlichen Austausches sind denkbar, wünschenswert und realisierbar?

Zwei Gesichtspunkte möchte ich zunächst einmal zur Diskussion stellen.

Einmal hat im INFO der Aspekt Tagungsdokumentation (insbesondere: Vorbereitende Papiere, Arbeitsgruppenprotokolle) an Bedeutung verloren. Dafür mag es eine Reihe von Gründen geben. Klar ist jedenfalls, daß Kolleginnen und Kollegen, die nicht an einer Tagung teilnehmen konnten, sie auch nicht im Nachhinein mehr lesend nachvollziehen konnten. Das mag unter Umständen die Neigung, an der nächsten ArGe-Tagung teilzunehmen, mindern.

Ein anderer, sehr wichtiger Aspekt ist die personelle Lage der Studienberater. Die starke Fluktuation unter den Kollegen ist beendet. Es gibt vermutlich keine neuen Stellen mehr, die Stelleninhaber neigen sehr viel mehr zum Verzicht auf berufliche Mobilität. Daraus folgt, wenn diese reichlich knappe "Analyse" zutrifft, daß sich für immer mehr Kolleginnen und Kollegen die Frage nach dem Berufsbild "Studienberater/Studentenberater auf Dauer" stellt.

So könnte ein schriftlicher, kollegialer Austausch auf einem neuen Niveau sinnvoll sein. Es geht jetzt sehr viel mehr um die Frage, wie die je einzelnen Berater sich überregional zum Beispiel darin austauschen, unterstützen, inspirieren, um sich die Tätigkeitsfelder und schließlich auch Stellen in ihren jeweiligen Hochschulen zu erhalten.

Wenn auch Frau Minister Wilms ("Stichwort Studienberatung", April 1983, Seite 3) meint, daß "die Studienberatung wichtiger denn je (ist)" und sie "dazu beitragen (kann), die Zahl der Studienabbrecher und Fachwechsler zu verringern und die Studiendauer zu verkürzen", so mag man diese Wichtigkeit am hurtigen Abstieg vom Studentenberg in einigen Jahren nicht mehr so recht unterstellen.

Es scheint mir darum zu gehen, daß Studienberatungsstellen sich sehr viel stärker als bisher als diejenigen Einrichtungen der Hochschulen darstellen, die für die Verbesserung der Verkehrsformen auf Grund ihrer Erfahrungen und kommunikativer Kompetenzen geradezu prädestiniert sind. Die Verkehrsformen sind ja nicht nur ein Ergebnis der quantitativen Veränderung der Hochschulen: Es ergäbe sich eine Daueraufgabe unabhängig von den Einschreibungszahlen. Angemerkt sei in diesem Zusammenhang die absehbare Entwicklung im Informationsbereich durch Einführung von Bildschirmtext und anderen Medien (Siehe dazu die Beiträge in diesem Heft).

Ich halte diese Zielsetzung des INFOS, Anregungen, Hilfen, etc. für den Beratungsalltag in sehr viel größerem Umfang als bisher zu liefern, für diskutabel.

Der zweite Teil des Themas, einmal unterstellt, daß es Konsens gibt über das Bedürfnis nach schriftlichem Austausch, besteht darin, geeignete Produktionsformen zu finden. Das Rotationsprinzip für die Zentralredaktion hat sich, glaube ich, bewährt. Auf Grund finanzieller Restriktionen wird es notwendig, auch bei Druck und Versand nach diesem Prinzip zu verfahren. Ob sich die personelle Gliederung, Zentralredaktion, Länderredaktionen, schreibende Kolleginnen und Kollegen, bewährt hat, bezweifle ich ein wenig. Mir scheint sinnvoll, dies zu prüfen, und auch zu überlegen, ob sich nicht zum Beispiel kleine überregionale Arbeitsgruppen themenzentriert bilden können (nach britischem Vorbild: Am Rande von Tagungen, Treffen, oder auch unabhängig davon, setzen sich zum Beispiel drei Kollegen verschiedener Universitäten zusammen und produzieren ein Papier, das von allen Kollegen des "UK" genutzt wird).

Die Frage des Druckes verliert meine Erachtens auch etwas an Dramatik, wenn verabredet wird, daß jede Stelle, grob geschätzt innerhalb von 10 Jahren einmal eine INFO-Nummer druckt.

Da ZSB'n ja doch einiges Material verbreiten, dürfte dieser kleine Auftrag von ca. 300 Exemplaren vertretbar sein.

Der Versand ließe sich unter Umständen aus der ArGe-Kasse bestreiten (Vermittlung eines geringfügigen Nebenverdienstes für einen Studenten).

Mehr dazu gibt es, so hoffe ich, auf der Essener Tagung.

PS.: Die Argumentation hinsichtlich der offensiven Darstellung der unverzichtbaren kommunikativen Kompetenz der Zentralen Studienberatung und der Psychotherapeutischen Beratungsstellen scheint von der aktuellen Entwicklung in Bremen überholt. Denn dort wird zur Zeit schon der Abbau der ZBS geplant.

Von den Wahlmöglichkeiten Resignation oder Resistenz bevorzuge ich die zweite.

Mir scheint dieses Bremer Signal den oben beschriebenen Vorschlag noch näher zu begründen.

(G. Rietbrock, Bochum)

Postanschrift

Herrn
Rektor der Universität Bremen

Bibliotheksstraße

2800 Bremen 33

Günter Rietbrock
c/o Studienbüro der
Ruhr Universität Bochum
Universitätsstraße 150
4650 Bochum

Bochum, 31. 1. 1984

Sehr geehrter Herr Rektor!

Die "Arbeitsgemeinschaft der Studentenberater in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)" hat Kenntnis bekommen von der geplanten Schließung des Zentralen Büros für Studienberatung der Universität Bremen.

Die Arbeitsgemeinschaft ist sehr überrascht über die beabsichtigte Maßnahme, da festzustellen ist, daß die Beratungsnachfrage in den letzten Jahren gestiegen ist und noch weiter steigen wird, wie sich aus demografischen und bildungsstatistischen Daten prognostizieren läßt. Auch eine Untersuchung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft kommt zum Befund, daß "die Studienberatung wichtiger denn je" sei (Stichwort Studienberatung, Hrsg. BMBW, 1983).

Die Arbeitsgemeinschaft verdankt gerade den Kolleginnen und Kollegen des ZBS große Impulse für die überregionale Kooperation der Studienberatung und die Fortbildung ihrer Mitarbeiter. Sie kann daher feststellen, daß das zunehmende Beratungsbedürfnis in Bremen vom ZBS in sachadäquater Weise erfüllt wird.

Die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Studentenberater sehen mit Sorge, daß finanzielle Engpässe hier den Abbau von qualifizierter Beratung nahelegen, die gerade von denen immer mehr beansprucht wird, die sie benötigen in Ermangelung einer familiären Bildungstradition.

Wir bitten Sie daher dringend, diese beabsichtigte Maßnahme zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen

I. A.

G. Rietbrock

Betr.: Ansprechpartner für die Ausländerberatung

Hochschule	Zentr. Studienberatung: (Name, Anschrift)	Auslandsamt: (Name, Anschrift)
RWTH Aachen	Herr H.W. Klösges, ZSB Templergraben 83 5100 Aachen Tel. 0241/ 80 40 50	alle Mitarbeiter Akad. Auslandsamt Ahornstr. 55, 5100 Aachen Tel. 0241 / 80 41 00
Uni Bielefeld		Herr Aufderlandwehr (Leiter d. Akad. Auslandsamtes) Universität Bielefeld Postfach 8640 Tel. 0521 / 106 4088
Uni Bochum	Immo Rausch Studienbüro d. Ruhr-Univer- sität, Universitätsstr. 150, 4630 Bochum (SH 2/207) Tel. 0234 / 700-3858	Frau Konze Ruhr-Universität, Verwaltungs- gebäude Z1. 058, Universitäts- str. 150, 4630 Bochum Tel. 0234/ 700-5483
Uni Dortmund	Dieter Erbacher ZSB, Postfach 50 0500 4600 Dortmund 50 Tel. 0231/ 755-1/ 2345	Adolf Schmidt Akad. Auslandsamt, Gebäude Chemietechnik, Geschößbau G 1 Z1 10, Postfach 50 05 00 4600 Dortmund 50 Tel. 0231 / 755-2595
U-GH Duisburg	Uli Müller, ZSB Lotharstr. 13, LF 163 4100 Duisburg 1 Tel. 0203 / 379-2805	Marianne Schneider, Akad. Auslandsamt, Lotharstr. 65, LE 717, 4100 Duisburg 1 Tel. 0203 / 379-2459
Uni Köln	Frau Mock-Mailahn, Frau Wolters, ZSB, Albertus-Magnus-Platz 5000 Köln 41 Tel. 0221 / 470-3606	Herr C.A. Paulig, Tel. 470-2382 Zulassungsanträge: Frau Schneider/Frau Schöpfner, Tel. 470-2790 Studienberatung: Frau Dr. Ba. Galler, Tel. 470-4089 Akad. Auslandsamt, Kerpener Str. 5000 Köln 41
Uni Münster	Elke Gossen, ZSB Bogenstr. 15/16 4400 Münster Tel. 0251 / 83-2357/58/59	Frau Klück, Auslandsamt Schloßplatz 2 a 4400 Münster 0251 / 83-2254
U-GH Siegen	Dr. Emil Stringens, ZSB Hölderlinstr. 3, 5900 Siegen Tel. 0271 / 740-3117	Jochen Eickbusch, Akad. Aus- landsamt, Hölderlinstr. 3, 5900 Siegen, Tel. 0271/ 740-3117
U-GH Wuppertal	Dr. Heinz Georg Kuttner, ZSB, Geb. ME 04.34, Max-Horkheimer- Str. 15, 5600 Wuppertal 1 Tel. 0202 / 439-2595/96/97	Frau Kleekämper, Leiterin d. Akad. Auslandsamtes, Dez. 3.4. Geb. 0, E 06, Raum 11, Gaußstr. 5600 Wuppertal 1

Studienberatung an der Volkshochschule

- Bericht über den VHS - Kurs "Vorbereitung zur Studien- und Berufswahl"-

Vorgeschichte

Kontakte zu Dozenten der VHS, bzw. zur gewerkschaftlich getragenen Fortbildungsstätte "Arbeit u. Leben" und unserer ZSB bestehen schon seit längerem. Diese Einrichtungen führen im jährlichen Turnus Vorbereitungskurse zum allgemeinen Teil der niedersächsischen Sonderbegabtenprüfung durch. Wir werden jeweils zu den Vorbesprechungen, bzw. zu einer studien- und berufskundlichen Informationsveranstaltung für die Interessenten des 3. Bildungswegs eingeladen.

Veranstaltungskonzept

Die Idee für diesen Kurs entwickelte sich in Gesprächen mit dem Fachleiter "Aus- und Fortbildung" der VHS Wolfsburg. Unser Angebot stieß wohl auch deshalb auf Interesse, weil ihm durch die vorhergehenden Kontakte die Komplexität des Feldes Studien- und Berufsentscheidung bekannt war. Für Wolfsburg entschieden wir uns, um die Zielgruppe "hochschulferne Studieninteressenten" zu erreichen. Das Ziel unserer Initiative bestand einmal darin, eine neue Form der Studieninformation zu testen. Zum anderen wurde auch die Erwartung, mit einer Gruppe länger und intensiver zusammenzuarbeiten, als es im Alltagsbetrieb möglich ist, als reizvoll angesehen.

Nach unserem Programm (Vgl. Anhang 1) sollte der Kurs sowohl über allgemeine Studienfragen als auch über die wichtigsten Studien- und Berufsfelder informieren. Um die Darstellung abwechslungsreich zu gestalten, teilen sich die Unterrichtseinheiten (2 mal 45 Minuten) jeweils in ein allgemeines und in ein spezielles Thema, bzw. am Ende des Programms, in zwei inhaltlich möglichst konträre Themen auf. Der Kurs wurde abends zwischen 19.00 und 20. 30 Uhr, zwei mal wöchentlich, in der Zeit zwischen den schriftlichen u. dem mündlichen Abiturprüfungen angeboten. Dieser Zeitraum schien uns auch im Hinblick auf die aktuelle Entscheidungs-

vorbereitung der Abiturienten günstig.

Kursablauf

Zum Kurs meldeten sich ca 25 Gymnasiasten der 12. u. 13. Jahrgangsstufe an, die nach eigenen Angaben vorwiegend durch eine Pressemitteilung der VHS auf unser Angebot aufmerksam wurden. In den ersten Stunden schwoll der Besucherkreis kurzfristig auf ca 35 Teilnehmer an und sank gegen Kursende auf ca 15 Hörer ab, die nach unseren Beobachtungen sehr regelmäßig kamen. Die angemeldeten Schüler mußten 10,- DM Kursgebühr bezahlen.

Organisatorisch liefen die Stunden in der Weise ab, daß für jedes Thema 4 bis 5 Folien mit Overhead an die Wand projiziert und erläutert wurden. Die meiste Vorbereitungszeit erforderte das Herstellen und Beschriften dieser Folien, die locker erläutert wurden. Anschließend kam es hin und wieder zur Diskussion, bzw. wurden Fragen beantwortet.

Fazit

Wie bei allen studien- und berufskundlichen Informationsveranstaltungen fällt es auch hier schwer, die Wirkung abzuschätzen. Erfreulich ist zumindestens, daß eine große Schülergruppe bis zum Ende durchhielt, was beweist, daß das Interesse an studien- und berufskundlicher Information ungebrochen stark ist. Möglicherweise kalkulierten die Schüler auch nach Wilhelm Busch so "Denn bei genauerer Betrachtung steigt mit dem Preise auch die Achtung".

Falls sich genügend Interessenten melden, soll der Kurs im nächsten Frühjahr wiederholt werden. Jedenfalls wurde er in das Veranstaltungsprogramm der VHS übernommen.

Reinhard Böhm/Braunschweig

Programm für den Kurs an der VHS-Wolfsburg "Vorbereitung zur Studien- und Berufswahl"

Anhang 1

Mo., 11. April	Erläuterung des Kursablaufs Informationsmöglichkeiten z. Studien- und Berufswahl Studien- u. Berufsfeld Wirtschaft
Do., 14. April	Studien- u. Berufsfeld Lehramt Struktur der Hochschule
Mo., 18. April	künstlerische Studiengänge Studium u. Beruf des Juristen
Do., 21. April	Medizin Hochschulzugang
Mo., 25. April	Studium u. Berufsfeld Sozialwissenschaften Begriffe aus dem Hochschulbereich
Do., 28. April	Studium u. Berufsfeld Ingenieurwissenschaften Studium u. Berufsfeld Geisteswissenschaften
Mo., 2. Mai	neue Studiengänge Studium u. Berufsfeld Umweltschutz
Do., 5. Mai	Studium u. Berufsfeld Naturwissenschaften Kombinationsstudiengänge I
Mo., 9. Mai	grüne Studiengänge Kombinationsstudiengänge II
Mo., 16. Mai	Erfahrungsaustausch d. Teilnehmer

Weshalb ich mir die Arge als Verein wünsche:

Persönliche Bemerkungen

Die Beratungsstellen für Studenten sind aus der Aufbauphase raus, ohne daß der Ausbau im notwendigen Umfang realisiert worden wäre. Die Zeiten werden härter, und die Spar- und Kürzungspolitik an den Hochschulen läßt auch die Beratungsstellen nicht ungeschoren. Eben diese Hochschul- und Bildungspolitik ist zugleich dafür verantwortlich, daß die Problematiken, mit denen wir in unserer Arbeit konfrontiert werden, schärfer werden, daß sich Gefühle von Vergeblichkeit ausbreiten, daß Tendenzen stärker werden, Studienberatung auf die Verwaltung von "Beratungsbedarfen" einerseits (lustlos, es muß halt sein), psychosoziale Beratungsnischen andererseits (hier sind noch Erfolgserlebnisse zu haben) zu reduzieren. Ich wäre mißverstanden, wenn diese Feststellung als Aufforderung ankäme, Studienberatung sollte wieder hochschulkritischer, bildungspolitischer oder sonstwie werden. Ich habe Respekt vor der Macht des Faktischen und weiß, daß solche Entwicklungen mehr oder weniger zwangsläufig aus veränderten Rahmenbedingungen resultieren. Wir sind da nicht anders als unsere Klientel, bei der wir ja auch immer feststellen, daß die Trends sich - mit oder ohne Beratung - naturwüchsig durchsetzen.

Auf der anderen Seite: All das, was mal von Beratern, nicht zuletzt im Kontext Arge, an Grundsätzlichem zur Beratung von Studenten formuliert wurde, wird ja noch nicht falsch, weil es heute von einer Realisierung in der Praxis der Beratungsstellen weiter entfernt ist als vor ein paar Jahren. Ich erinnere an ein paar "Gemeinplätze" zur Beratung, die ich nicht für überholt halte: Dazu gehören zum Beispiel

- die Überzeugung, daß es einen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Bedingungen und Hochschulstrukturen einerseits und den Problemen unserer Klientel gibt, weshalb wir uns vor falschen Individualisierungen in der Beratung und Therapie hüten sollten.
- der Anspruch, Beratung an den Bedürfnissen unserer Klientel zu orientieren.
- der Anspruch, aus unserer Sicht als Berater und Therapeuten von Studenten, zu Fragen der Hochschul- und Studienreform Stellung nehmen zu können.
- die Forderung nach enger Kooperation von allgemeiner und psychosozialer Studentenberatung.

Das sind Grundzüge eines Selbstverständnisses, deren Umsetzung immer wieder diskussionsbedürftig ist, die wir uns aber nicht nehmen lassen sollten. Ich jedenfalls brauche solche Orientierungen gerade in einer Zeit, in der der Wind uns ins Gesicht bläst. An ihnen hängt zuviel meiner professionellen Identität, als daß ich mich so ohne weiteres von ihnen verabschieden könnte. (Anmerkung: Mein Beharren wirkt vielleicht etwas starr, aber in wendeseeligen Zeiten sind die Fossilien eben doch verlässlich.)

Ich könnte jetzt noch einiges dazu sagen, was die Arge in der Vergangenheit geleistet hat, was sie derzeit leistet oder nicht leistet. Ich will es kürzer machen.

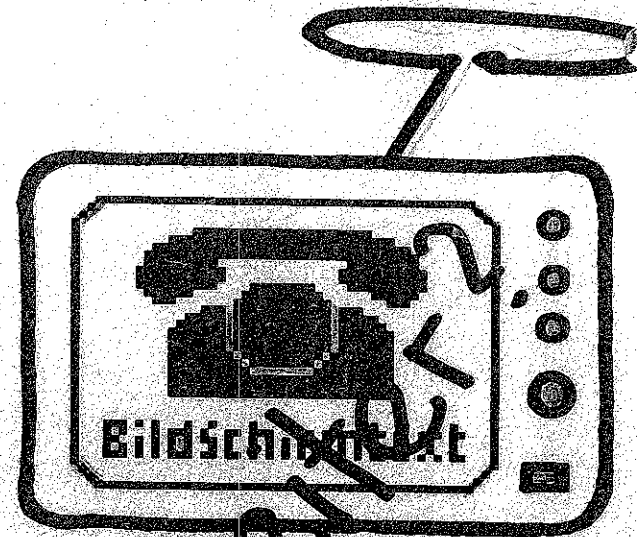
Um auf die Arge zu kommen: Ich wünsche mir die Arge als Verein, weil ich meine, daß wir eine Interessenvertretung brauchen, mit der wir unser Selbstverständnis verteidigen und unsere Positionen deutlich machen können. Unter Interessenvertretung verstehe ich, daß wir uns laut und vernehmlich äußern können: Zu unseren Arbeitsmöglichkeiten, zu Entwicklungen in der Hochschule, zu den Problemen an denen wir arbeiten, zu den Erkenntnissen, die wir über die Hochschule gewinnen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, als Gruppe mit anderen Institutionen oder Gruppen zusammenarbeiten zu können. Ich denke an die GEW, von der ein Kooperationsangebot vorliegt, aber auch an die VDS, die Gesellschaft für soziale Psychiatrie und andere mehr. Wohlgemerkt: Ich stelle mir nicht vor, daß wir hektische Verbandsaktivitäten entfalten, sondern daß wir, bezogen auf Inhalte und Probleme, das jeweils Sinnvolle als Zusammenschluß von Studentenberatern tun können, ohne den Dienstherrn im Nacken. Ich bezweifle nämlich, daß entsprechendes unter der Überschrift "überregionale Kooperation" möglich wäre - abgesegnet von unseren Dienstherrn, die eben diese Kooperation ermöglichen sollen.

Die Veranstaltung von Fachtagungen und die Teilnahmemöglichkeit (im Wege der Dienstreise) kann durch den Schritt zur Vereinsgründung nur gewinnen: Ein höheres Maß an Verbindlichkeit in der Vorbereitung der Tagungen, ein (finanziell) abgesichertes Info wird die Qualität der Tagungen unbedingt fördern.

Es ist völlig klar, daß eine "neue" Arge wie die alte auch vor allem auf die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen angewiesen sein wird, etwas zu machen, etwas anzubieten. Die Arge-Gründung könnte ein wichtiger Schritt sein, daß diese Bereitschaft sich nicht an unzulänglichen Arbeitsmöglichkeiten verschleißt.

1. Februar 1984

Bärbel Rompeltien



Nutzen Sie die Vorteile von Btx.

Wie weit?

**Zentrales Büro für Studienberatung (ZBS)
der Hochschulen der Freien Hansestadt Bremen**
an
der Universität Bremen, Mehrzweckhochhaus (MZH), Ebene 1
Ausgabe von Informationsmaterial
Beratung über Zulassungsfragen, Studiemöglichkeiten allgemein
Beratung über Fernstudien, Studiengänge in geistes- und
sozialwissenschaftlichen Bereich, Studiengänge der Hochschule
für gestaltende Kunst und Musik
Beratung über ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge,
Studiengänge der Hochschulen für Technik, für Nautik sowie
Hochschule Bremerhaven
Beratung über geistes- und sozialwissenschaftliche
Diplomstudiengänge, Studiengänge der Hochschulen
für Wirtschaft sowie für Sozialpädagogik und Sozialökonomie
Telefon des ZBS: (0421) 218-3211
Offene Sprechstunde für Schüler:
Montag

Zimmer 1280
Zimmer 1225

Zimmer 1260

Zimmer 1330

Zimmer 1220

15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Mitteilung des Rektors

Nr. 1/84 - 23.2.1984

Herausgeber:
Rektor der Universität
Bremen
Redaktion: Pressestelle

An die Mitglieder der Universität Bremen!

SPARBESCHLÜSSE DES SENATS LIEGEN VOR

WIE SCHWER BETROFFEN IST DIE UNI?

Um das Resümee vorwegzunehmen: es hätte schlimmer kommen können, aber die schon konkret bezifferbaren und weitere noch immer nicht eindeutig feststehende Eingriffe in Personalbestand und Haushalt der Universität sind schwer genug zu verkraften.

Diese Einschätzung der jetzt vorliegenden Sparbeschlüsse, die im Folgenden noch detailliert aufgeführt werden, rechtfertigt sich aus deren Vorgeschichte. Eine vom Senat eingesetzte Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern des Finanzsenators, der SKP und der Senatskanzlei hatte nämlich in einem umfangreichen "Kürzungspapier" Sparvorschläge gemacht, die die Existenz der Universität gefährdet hätten. Zusammengekommen beliefen sich diese ursprünglichen Pläne auf

- || - eine Streichung von mindestens 150 Stellen,
- || - eine Kürzung des Etats um 22 Mio. Mark in 4 Jahren.

Diese extremen die Universität in ihrem Bestand bedrohenden Forderungen sind vom Tisch! Durch intensive Verhandlungen mit den wichtigen politischen Kräften im Land Bremen und durch die Unterstützung vom Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst konnten die beabsichtigten Kürzungen deutlich reduziert werden. Allerdings war dabei immer klar, daß auch die Universität einen Beitrag zur Schließung der Finanzlücke des Landes erbringen muß. In jedem Gespräch wurde aber ebenso ausdrücklich und einvernehmlich auf die

.../2

- 2 -

wichtige Funktion der Universität (in der Gesamtheit ihres Lehr- und Forschungspotentials) für die Region hingewiesen. Die Bedeutung der Universität für die Zukunft des Landes wurde schließlich auch vom Senat der Freien Hansestadt Bremen bei der endgültigen Beratung des Sparkonzepts berücksichtigt.

Das Ergebnis der Kürzungsbeschlüsse bedeutet in der Summe für die Universität

- || - eine Verringerung des Personalbestands um (nach derzeitigem Kenntnisstand) rund 75 Stellen, davon 50 Stellen aus der Staats- und Universitätsbibliothek, und
- || - eine Kürzung des Sachmittelhaushalts um rund 7,9 Mio. Mark in den kommenden vier Jahren.

Die Sparbeschlüsse im einzelnen:

1. Einsparung von 15 Stellen im Dienstleistungsbereich aller Bremer Hochschulen; der überwiegende Teil wird von der Universität zu erbringen sein.
2. Auflage an das Gesamtressort Bildung, Wissenschaft und Kunst, 55 Stellen abzubauen. Es bleibt abzuwarten, wieviel zu Lasten der Universität gehen soll.
3. Schließung des Zentralen Büros für Studienberatung (ZBS): Einsparung von 5,5 Stellen.
4. Streichung von 1,5 Stellen in der Zentralstelle für Weiterbildung (ZWB) für die Weiterbildung des Personals der bremischen Hochschulen.
5. Auflösung des Studiengangs Spanisch, Einsparung von 2,25 Stellen.
6. Reduktion des Personalbestands der Staats- und Universitätsbibliothek um 50 (u.U. auch 60) Stellen.
7. Streichung der Mittel für Tutoren, stattdessen Einsatz Studentischer Hilfskräfte.
8. Einsparungen in Höhe von 850.000 DM pro Jahr (1984-1987) bei den Bewirtschaftungskosten für alle bremischen Hochschulen.
9. Einsparungen in Höhe von 175.000 DM pro Jahr (1984-1987) bei den Sachkosten des Regionalen Rechenzentrums.

.../3

10. Verkauf der Spielhalle Horn.
11. Reduktion der Mittel für Veröffentlichungen um rund 20.000 DM jährlich im Einzeletat der Uni-Pressestelle. (Ähnliche Kürzungen auch bei den anderen Hochschulen, Gesamtwert: 100.000 DM pro Jahr).
12. Einführung von Entgelten für Lernmittel.

Bewertung der Sparbeschlüsse aus der Sicht der Universität

Einzelne der beschlossenen Maßnahmen werden die Leistungsmöglichkeiten der Universität empfindlich schwächen.

Im Interesse der Studenten an unserer Universität kann eine Entgeltordnung nicht hingenommen werden. Die miserable soziale Lage der Studenten, die erst kürzlich das Deutsche Studentenwerk in seiner Sozialerhebung mit eindeutigen Zahlen belegt hat, darf durch Bremer Sondermaßnahmen nicht verschärft werden. Außerdem bestehen erhebliche Zweifel, wie Entgelte in administrativ korrekter und hinsichtlich ihrer Verteilung auf die verschiedenen Studiengänge gerechter Weise erhoben werden könnten.

Allerdings vermag ich im Moment nicht zu erkennen, inwieweit die vom Land beabsichtigte Entgeltordnung noch abzuwenden ist. Zur Klärung der Situation werde ich mich umgehend um Gespräche mit dem Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst bemühen.

Außerdem werde ich mich für eine zentrale Studienberatung in der vom Bildungsgesamtplan vorgesehenen Größenordnung einsetzen.

Die Einsparung der Stellen in der ZWB für die Weiterbildung des Personals ist in einer Zeit, da durch Personalkürzungen und einen auf absehbare Zeit noch bestehenden Einstellungsstopp Umsetzungen wohl unvermeidlich sein werden, äußerst problematisch.

Welche Auswirkungen die Kürzungen bei den Bewirtschaftungsmitteln auf z.B. die Öffnungszeiten von Teilbereichen der Universität haben müssen, wird z.Z. noch geprüft.

Insgesamt läßt sich das Ausmaß, in dem die Universität von den Sparbeschlüssen des Senats betroffen ist, nur angemessen beurteilen, wenn man berücksichtigt, welche wichtigen Vorhaben der Universität gegen die ursprünglichen Kürzungsabsichten

verteidigt werden konnten. Davon möchte ich beispielhaft erwähnen:

- die weitere Vergrößerung des wissenschaftlichen Mittelbaus bis zum Sollstand nach Hochschulgesamtplan
- die Bereitstellung von Mitteln für das Doktorandenstipendien-Programm
- die Absicherung eines umfassenden Angebots an Studienplätzen für eine qualifizierte Ausbildung
- den Erhalt eines ausgewogenen Fächerspektrums
- den weiteren Aufbau neuer Studienangebote durch Bereitstellung zusätzlicher Mittel und nicht zu Lasten bestehender Studiengänge
- die Absicherung des bisherigen Finanzrahmens für die Forschungsförderung.

Sicher werden alle Mitglieder der Universität in der nächsten Zeit in vielen Diskussionen ihre eigenen Standpunkte zu den Sparbeschlüssen der Landesregierung erarbeiten und vortragen.

Ich hoffe, Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit diesen Hinweisen die nötigen Informationen dafür gegeben zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Jürgen Timm

Uni-Gr HB 350 402066